

Prof. Mearsheimer – Warum die USA militärisch gegen Iran nicht gewinnen können

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

John Mearsheimer: Ich kann mir kaum vorstellen, dass Präsident Trump so dumm wäre, eine Bodenoffensive zu starten, aber falls er es doch tut, wird er keinen Erfolg haben. Und es wird seine Lage nur noch verschlimmern. Mit anderen Worten: Wir haben hier keine militärische Option. Wir haben heute keine militärische Option, und wir werden auch nach den Zwischenwahlen keine militärische Option haben.

Hallo zusammen, hier ist John Mearsheimer. Das Thema, über das ich heute sprechen möchte, ist die neueste Strategie der Trump-Regierung im Umgang mit dem Iran-Krieg. Mit anderen Worten: die neueste Strategie der Trump-Regierung, um den Krieg gegen den Iran zu gewinnen und die Iraner dazu zu bringen, sich den Forderungen des Präsidenten zu beugen. Seit einigen Wochen führt die Regierung nun eine Propagandakampagne in den Leitmedien durch, um die Iraner davon zu überzeugen, dass sie dem Untergang geweiht sind, dass sich das Blatt eindeutig zugunsten der USA gewendet hat und sie besser jetzt einen Deal abschließen sollten – je früher sie den Deal abschließen, desto besser für sie, denn wir verhängen massive Sanktionen gegen sie, und tatsächlich droht Präsident Trump damit, den Iran zu vernichten, sollte er sich nicht ergeben. Nun spielen die Konzernmedien – wenig überraschend – pflichtbewusst mit der Regierung mit, und alle Behauptungen der Regierung darüber, was gerade passiert und was das für den Iran bedeutet, werden in den Leitmedien endlos wiederholt. Das sieht man sogar bei Sendern wie Al Jazeera und ganz sicher bei Medien wie dem Wall Street Journal. Und ich möchte auch anmerken, dass kaum jemand jemals die Behauptungen der Regierung in Frage stellt. Das ist wirklich ziemlich bemerkenswert. Die Regierung sagt, sie werde diese Streitkräfte in den Nahen Osten verlegen, und das werde diese und jene Auswirkungen haben. Und niemand prüft wirklich, ob diese Behauptungen überhaupt Sinn ergeben. Und was ich in dieser Folge tun möchte, ist, Ihnen genau zu erklären, was die Regierung meiner Meinung nach mit dieser Propagandakampagne vorhat, und Ihnen zu sagen, warum ich glaube, dass sie nicht

funktionieren wird. Ich glaube, dieser Versuch, die Iraner im Grunde genommen zur Kapitulation zu täuschen, indem man sie davon überzeugt, dass sie dem Untergang geweiht sind und kurz vor einer katastrophalen Niederlage stehen, wird nicht funktionieren. Und er wird vor allem deshalb nicht funktionieren, weil die Fakten etwas anderes zeigen, und außerdem ist es meiner Meinung nach zum jetzigen Zeitpunkt fast unmöglich, den Iranern weiszumachen, dass es Zeit für sie ist, sich zu ergeben.

Nun möchte ich fortfahren und die beiden Ansatzpunkte der Strategie der Regierung beschreiben. Es gibt einen wirtschaftlichen Ansatz und einen militärischen Ansatz. Es ist ein zweigleisiger Ansatz. Und ich möchte Ihnen jeden dieser Ansätze beschreiben, angefangen bei der Wirtschaft bis hin zum Militär, und Ihnen dann in umgekehrter Reihenfolge erklären, warum ich die Behauptungen der Regierung für Unsinn halte. Lassen Sie mich also mit den Vorgängen im wirtschaftlichen Bereich beginnen. Zunächst einmal argumentiert die Regierung, dass die Blockade in Verbindung mit der Politik von Finanzminister Bessent, die iranische Wirtschaft durch die Unterbindung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen zum Rest der Welt zu strangulieren, funktioniert. Mit anderen Worten: Diese zweiteilige Offensive, diese zweiteilige wirtschaftliche Offensive – Teil eins, die Blockade; Teil zwei, die Bessent-Strategie, die manchmal auch als „Operation Economic Outcast“ bezeichnet wird – diese beiden Maßnahmen würden die iranische Wirtschaft so stark ab, dass sie zusammenbricht. Das ist sozusagen der erste Strang der wirtschaftlichen Argumentation. Der zweite Strang der wirtschaftlichen Argumentation ist, dass es uns im Westen eigentlich sehr gut geht, weil jetzt große Mengen Öl aus dem Persischen Golf kommen. Und tatsächlich fließt jetzt fast genauso viel Öl in den Golf wie am 27. Februar, also natürlich noch vor Kriegsbeginn. Die Bemühungen der Iraner, die Straße von Hormus zu sperren, sind also gescheitert, und tatsächlich sind wir im Grunde wieder an einem Punkt angelangt, an dem der Ölfluss in normalem Umfang stattfindet. Und das bedeutet, dass wir die Zeit auf unserer Seite haben. Es gibt keinen Grund für die Vereinigten Staaten oder den Westen im Allgemeinen, dem Iran nachzugeben. Und noch einmal: Der erste Teil des Arguments lautet, dass die iranische Wirtschaft hingegen Gefahr läuft, in den Abgrund zu stürzen – ja, dass sie tatsächlich kurz davor steht, in den Abgrund zu stürzen. Das ist also das wirtschaftliche Argument, das die Regierung verbreitet. Und auch das berichten die Leitmedien immer wieder.

Dann gibt es noch die militärische Dimension. Nun ist es sehr wichtig zu verstehen, dass auf militärischer Ebene derzeit nichts von nennenswerter Bedeutung vor sich geht. Es gibt keine Bombardierungskampagne seitens der Vereinigten Staaten oder eines ihrer Verbündeten. Und außerdem gibt es keine Anzeichen dafür, dass in absehbarer Zeit Bodentruppen eingesetzt werden. Was aber passiert, ist, dass die Regierung eine große Sache daraus macht, dass sie 10.000 zusätzliche Soldaten in den Golf schickt. Und außerdem verlegt sie einen weiteren Flugzeugträger in den Golf. Nach allgemeiner Auffassung sind dort bereits zwei Träger stationiert. Das bedeutet: Wenn dieser neue Träger – die USS Teddy Roosevelt – eintrifft, haben wir drei Träger. Die anderen beiden Flugzeugträger – darauf werde ich im Laufe des Gesprächs noch näher eingehen – sind die USS George Washington und die USS George H.W. Bush. Mit der Roosevelt gibt es also drei Flugzeugträger, was, so das Argument, eine

beeindruckende Schlagkraft darstellt. Außerdem werden 10.000 zusätzliche Soldaten in die Region entsandt. Und dort befinden sich bereits etwa 50.000 Soldaten. Also 10.000 zusätzliche Soldaten plus die 50.000, die bereits vor Ort sind – das bedeutet, dass Sie etwa 60.000 Soldaten in der Region haben werden, und dazu kommen drei Flugzeugträger. Das Argument lautet, dass die Vereinigten Staaten den Einsatz militärischer Gewalt in Kauf nehmen und diese nach den Zwischenwahlen bei Bedarf auch tatsächlich anwenden werden. Es wird also einige Zeit dauern, diese zusätzlichen Streitkräfte in den Golf zu bringen, und sobald sie dort angekommen sind und alles vorbereitet ist – das wird nach den Zwischenwahlen sein –, steht es Präsident Trump frei, diese militärische Gewalt einzusetzen, sowohl die Seeluftstreitkräfte als auch die Bodentruppen, um die Iraner in die Knie zu zwingen, falls dies bis zu diesem Zeitpunkt nicht bereits mit wirtschaftlichen Mitteln gelungen ist.

Was halten wir also von dieser Propagandakampagne? Was halten wir von dem Versuch der Regierung, die Geschichte so darzustellen, als stecke der Iran in großen Schwierigkeiten und wir seien in der Lage, ihn sowohl wirtschaftlich als auch militärisch zu vernichten? Wie gesagt, ich halte diese Darstellung für äußerst fehlerhaft, und ich werde Ihnen erklären, warum. Beginnen wir mit dem militärischen Teil der Geschichte, genauer gesagt mit den Flugzeugträgern und der Luftmacht, die von diesen Trägern aus eingesetzt werden soll, um den Iran nach den Zwischenwahlen endgültig zu besiegen. Die erste Frage, die man sich stellen sollte, lautet: Wenn wir zwischen dem 28. Februar und dem 8. April eine 40-tägige strategische Bombardierungskampagne hatten und diese gescheitert ist, warum glaubt dann irgendjemand, dass diese neue strategische Bombardierungskampagne – bei der zusätzlich Flugzeugträger in den Golf entsandt werden – die Iraner in die Knie zwingen wird? Ich meine, wie soll man diesmal einen militärischen Sieg erringen, wenn man ihn schon in der 40-tägigen Kampagne nicht schaffen konnte? Ein weiterer Punkt, der von enormer Bedeutung ist, ist, dass sich fast alle einig sind, dass wir eine Munitionskrise haben. Und einer der Gründe, warum die Vereinigten Staaten derzeit weder den Iran bombardieren noch Vergeltungsschläge gegen die Iraner durchführen, ist, dass wir unter einem erheblichen Munitionsmangel leiden. Die Frage, die man sich also stellen muss, lautet: Wie werden wir dieses Munitionsproblem nach den Zwischenwahlen überwinden? Und selbst wenn wir dieses Munitionsproblem nach den Zwischenwahlen überwinden, zeigt uns dann nicht die vorangegangene 40-tägige Bombardierungskampagne, dass diese Kampagne wahrscheinlich auch nicht so gut funktionieren wird?

Es gibt noch einen weiteren Grund, daran zu zweifeln, dass diese Luftkampagne funktionieren wird, und der hängt mit dem Argument der drei Flugzeugträger zusammen. Ich sagte, die klare Schlussfolgerung ist: Sobald die USS Teddy Roosevelt dort eintrifft, stehen uns mit diesem Flugzeugträger zusätzlich zur USS George Washington und der USS H.W. Bush drei Flugzeugträger zur Verfügung, die für einen Angriff auf den Iran eingesetzt werden können. Aber wenn man sich genau ansieht, was hier tatsächlich passiert, wird deutlich, dass die Roosevelt in die Golfregion geschickt wird, um die George Washington zu ersetzen. Sie wird nicht dorthin geschickt, um gemeinsam mit der George Washington zu operieren. Sie wird dorthin geschickt, um sie zu ersetzen. Außerdem wird so getan, als befände sich die

USS George H.W. Bush noch in der Region. Tatsache ist jedoch, dass sie die Region verlassen hat und sich nun in Thailand befindet. Und tatsächlich gibt es zum jetzigen Zeitpunkt nur einen Flugzeugträger im Golf. Ich sollte nicht „im Golf“ sagen, sondern „in der Golfregion“, denn wir würden es nicht wagen, einen Flugzeugträger in den Golf zu schicken, aus Angst, er würde fast sofort versenkt werden.

Es befindet sich also in der Region. Wir haben also nur einen Flugzeugträger dort, und das ist natürlich die Washington. Und die Roosevelt soll, sobald sie dort eintrifft, die Washington ersetzen. Das bedeutet, dass wir am Ende nur einen Flugzeugträger in der Region haben werden, nicht drei. Nun könnte man meinen, wir könnten jederzeit zwei weitere Flugzeugträger zurück in die Region verlegen und die Zahl auf drei erhöhen. Ich glaube nicht, dass das stimmt. Ich denke, das Beste, worauf man hoffen kann, sind zwei Flugzeugträger in der Region. Aber selbst dann wird es alle möglichen Probleme geben. Und der Grund dafür ist ganz einfach. Das Problem ist, dass das Einsatztempo, mit dem die Navy seit Monaten arbeitet, so hoch ist, dass es enorme Anforderungen an die US-Navy stellt. Die Kommandeure der US-Navy betonen immer wieder, dass dieses Tempo langfristig nicht aufrechterhalten werden kann. Wir treiben die Navy an ihre Grenzen. Die Vorstellung also, man könne drei Flugzeugträger dorthin bringen und sie für eine anhaltende Bombardierungskampagne dort halten – ich halte das für falsch. Ich glaube, man kann von Glück reden, wenn man überhaupt zwei Flugzeugträger dorthin bekommt. Und wie ich schon sagte: Selbst wenn man zwei Flugzeugträger dorthin bekommt – denken Sie nur mal daran, was bei der 40-tägigen Bombardierungskampagne passiert ist. Denken Sie daran, dass wir einen erheblichen Mangel an Munition haben. Was sollen diese beiden Flugzeugträger schon ausrichten, um die Iraner in die Knie zu zwingen? Es gibt noch ein weiteres Problem, über das man nachdenken sollte, nämlich die Tatsache, dass wir – da wir Marinestützpunkte in der Golfregion verloren haben – stark von einer Versorgungsstruktur abhängig sind, die bis nach Diego Garcia reicht, das 2.500 Meilen entfernt ist. Der logistische Aufwand, drei Flugzeugträger in der Region des Persischen Golfs zu versorgen, ist sehr, sehr groß und sehr schwer zu bewältigen. Aus logistischer Sicht und angesichts des heutigen Zustands der US-Marine wird es also extrem schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein, drei Flugzeugträger über einen nennenswerten Zeitraum hinweg zu versorgen.

Abschließend möchte ich noch anmerken, dass manche vielleicht sagen, es gäbe eine einfache Lösung für dieses Problem: Man müsse einfach die trägergestützte Luftwaffe und andere Luftstreitkräfte in der Region einsetzen, um die Ölinfrastruktur im Iran anzugreifen, die gesamte Ölinfrastruktur des Irans zu zerstören und damit die iranische Wirtschaft langfristig lahmzulegen. Das Problem dabei ist, dass die Iraner über eine Zweitschlagfähigkeit verfügen. Der Grund, warum wir die iranische Ölinfrastruktur bisher nicht in nennenswertem Umfang angegriffen haben, ist unsere große Befürchtung, dass die Iraner dasselbe mit der Ölinfrastruktur in den verschiedenen Golfstaaten und auch in Israel tun werden. Das ist ein großes Problem. Man muss also bedenken, dass der Iran über eine Zweitschlagfähigkeit verfügt, wenn man wirklich mit harten Bandagen kämpfen und seine Energieinfrastruktur angreifen will. Das ist also der Aspekt der Luftwaffe.

Wenden wir uns nun dem Aspekt der Bodentruppen zu, also den Streitkräften, die für eine mögliche Invasion des Iran in die Region verlegt werden. Der Grund, warum man zusätzliche Bodentruppen in die Region verlegen würde, ist, dass man damit droht, in den Iran einzumarschieren. Und tatsächlich wird in den Leitmedien viel darüber gesprochen. Viele Menschen sehen diese 10.000 zusätzlichen Truppen, die in die Region kommen – zusätzlich zu den 50.000, die bereits dort sind –, als Beweis dafür, dass wir es endlich ernst meinen mit einer Invasion des Iran. Das ist kein stichhaltiges Argument. Was man bei dieser Zahl – 60.000 Soldaten in der Region, 50.000 vor Ort, 10.000 auf dem Weg – bedenken muss, ist, dass all diese Streitkräfte nicht für eine Invasion auf iranischem Territorium eingesetzt werden können. Die einzigen Streitkräfte, die wirklich zählen, sind die Kampfeinheiten. Man braucht Kampfeinheiten. Man braucht Brigaden, Bataillone oder Divisionen, die mit Kampftruppen besetzt sind, sowie die dazugehörige Luftunterstützung, um am Boden gegen den Iran zu kämpfen und in den Iran einzumarschieren. Was wir also tun müssen, ist, uns diese Zahl von 60.000 anzusehen und herauszufinden, wie viele dieser 60.000 Soldaten in Kampfeinheiten sind, die für eine Invasion des Iran eingesetzt werden können. Ich schätze, dass es höchstens 7.500 Soldaten sind. 7.500 Soldaten innerhalb dieser 60.000, die für eine Invasion im Iran eingesetzt werden könnten. Wie komme ich nun auf diese Zahl? Zunächst einmal: Wenn man sich diese 10.000 Soldaten ansieht, die zusammen mit dem Flugzeugträger USS Teddy Roosevelt in den Nahen Osten entsandt werden, gibt es unter den 10.000 nur etwa 2.200 Soldaten, die bei einer Kampfoperation im Zusammenhang mit einer Invasion auf iranischem Territorium eingesetzt werden können. Zu diesen 10.000 Soldaten gehört eine Marine-Expeditionseinheit, die 13. Marine-Expeditionseinheit. Und diese Marine-Expeditionseinheit umfasst 2.200 Soldaten. Der Rest der Streitkräfte unter diesen 10.000 sind Matrosen auf der Roosevelt und Matrosen auf anderen Schiffen, die zusammen mit der Roosevelt kommen. Das sind keine Kampftruppen, die für eine Invasion im Iran eingesetzt werden könnten. Von den 10.000 sind nur 2.200 Soldaten für diesen Zweck einsetzbar.

Sprechen wir nun über die 50.000 Soldaten, die sich derzeit im Nahen Osten befinden, noch bevor die zusätzlichen 10.000 Soldaten eintreffen. Wenn man sich diese 50.000 Soldaten ansieht, ist bereits eine Marine Expeditionary Unit im Nahen Osten stationiert – das ist die 11. MEU. Das sind weitere 2.200. Außerdem sind dort etwa 2.000 Soldaten der 82. Luftlandedivision stationiert. Und ich würde schätzen, dass dort noch weitere 800 Soldaten sind, die schon lange vor Kriegsbeginn in der Region stationiert waren. Ich glaube, es gibt etwa 800 Bodentruppen in und um Kuwait. Das bedeutet also, dass sich derzeit in der Region 2.200 Marines befinden, 2.000 Soldaten der 82. Luftlandedivision, weitere 800 aus dieser Militäreinheit, die schon lange dort ist, und dann kommen natürlich noch weitere 2.200 Soldaten in die Region. Wenn man das alles zusammenzählt, sind es knapp unter 7.500 Soldaten.

Das sind die Kampftruppen, die für eine Invasion des Iran zur Verfügung stehen. Die Frage, die man sich nun stellen muss, lautet: Was kann man mit 7.500 Soldaten schon ausrichten? Selbst wenn man diese Zahl mit zwei multipliziert und auf 15.000 kommen würde oder mit drei auf rund 22.000 – es würde keinen Unterschied machen. Die Truppe wäre viel zu klein,

um den Iran zu erobern. Warum sage ich das? General Barry McCaffrey, ein pensionierter Vier-Sterne-General der US-Armee, der sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt hat, behauptet, man bräuchte eine Streitmacht von 150.000 Kampftruppen. 150.000 Kampftruppen. Und man müsste zwischen drei und sechs Monaten kämpfen, nur um die Straße von Hormus zu erobern. Überlegen Sie mal. McCaffrey spricht von der Truppenstärke, die nötig ist, um die Straße von Hormus zu erobern, und er sagt Ihnen: Man braucht 150.000 Soldaten und wird drei bis sechs Monate lang kämpfen müssen. Was haben wir? Ich glaube, wir haben höchstens etwa 7.500 Soldaten. Wenn man das vielleicht verdoppelt, kommt man auf 15.000. Aber glauben Sie wirklich, dass 15.000 – also ein Zehntel der Zahl, von der McCaffrey ausgeht – in der Lage sind, die Straße von Hormus einzunehmen? Und dann muss man diese Truppen natürlich langfristig dort versorgen, was keine leichte Aufgabe ist.

Ich möchte Ihnen noch ein weiteres Beispiel nennen, das das Problem hier verdeutlicht. Als die Russen im Februar 2022 in die Ukraine einmarschierten, schätze ich, dass die russische Armee mit etwa 190.000 Soldaten vorrückte. 190.000 Soldaten. Das reichte nicht aus, um das gesamte Gebiet, das sie anfangs erobert hatten, einzunehmen und zu halten. 190.000 reichten nicht aus. Man muss bedenken, dass der Iran doppelt so viele Einwohner hat wie die Ukraine und dass das Gelände im Iran für die einfallenden Truppen viel schwieriger zu bewältigen ist, als es das Gelände in der Ukraine für die russischen Angreifer war. Die Vorstellung, wir könnten mit 7.500 Soldaten in den Iran einmarschieren oder die Straße von Hormus zurückerobern, ist also einfach kein ernstzunehmendes Argument. Zur Verdeutlichung möchte ich noch zwei weitere Punkte anführen. Erstens: Können Sie sich vorstellen, wie die öffentliche Reaktion in den Vereinigten Staaten ausfallen würde, wenn amerikanische Soldaten in großer Zahl in Leichensäcken zurückkommen würden? Der Widerstand gegen diesen Krieg ist bereits jetzt groß. Schon gleich zu Beginn des Krieges gab es erheblichen Widerstand. Und wenn überhaupt, hat er mit der Zeit noch zugenommen. Sollte Präsident Trump zu diesem Zeitpunkt beschließen, eine Bodeninvasion zu starten, und eine große Zahl von Amerikanern sterben, und es sieht so aus, als würde es viele Monate dauern, bis wir Erfolg haben – und vielleicht haben wir gar keinen Erfolg –, wäre der öffentliche Aufschrei riesig. Noch ein weiterer Punkt: Um diese Marines aus den beiden Marine-Expeditionseinheiten tatsächlich dorthin zu bringen – denken Sie daran, dass die 13. Marine-Expeditionseinheit gerade in die Region verlegt wird und die 11. Marine-Expeditionseinheit bereits vor Ort ist –, befinden sich diese Marines auf amphibischen Angriffsschiffen. Und man müsste diese amphibischen Transportschiffe nehmen und sie bis an die iranische Küste fahren, um die Marines in die Landungszonen zu bringen. Die US-Marine will große Schiffe wie diese amphibischen Transportschiffe nicht in die Nähe der iranischen Küste bringen, aus Angst, dass die Iraner eine Marschflugrakete abschießen und das Schiff versenken könnten. Die Frage, die ich also stellen würde, ist: Wie bringen wir diese Marines, die sich auf diesen amphibischen Transportschiffen befinden, an die Strände? Das wird, gelinde gesagt, ein gewaltiges Problem sein. Aber selbst wenn man die Marines letztendlich an die Strände bringt, wird es keine Rolle spielen, denn Tatsache ist, dass wir nicht genug Truppen haben, um in den Iran einzumarschieren und einen nennenswerten Sieg zu erringen.

Nun möchte ich vom militärischen Aspekt zum wirtschaftlichen Aspekt übergehen und mit den Behauptungen der Regierung beginnen, dass wir den Iranern massiven Schaden zufügen und sie kurz vor der Kapitulation stehen. Es steht außer Frage, dass die Vereinigten Staaten dem Iran massiven Schaden zufügen. Es steht außer Frage, dass die Blockade, die Bessent-Strategie und alles, was wir vor Kriegsbeginn unternommen haben, dazu gedient haben, das iranische Volk erheblich zu bestrafen. Wir haben der iranischen Wirtschaft enormen Schaden zugefügt. Daran habe ich keinen Zweifel. Aber die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Glauben wir wirklich, dass die Iraner angesichts all dieser Pein kurz davor stehen, die Hände hochzuwerfen und sich zu ergeben? Ich glaube nicht, und ich denke, es gibt drei gute Gründe, warum das nicht funktionieren wird. Der erste hat mit der Geschichte zu tun. Mir ist kein einziger Fall in der Geschichte bekannt, in dem es einen großen Krieg gab und eine Seite die andere allein durch wirtschaftliche Mittel, allein durch eine Blockade, zur Kapitulation zwingen konnte. Es steht zum Beispiel außer Frage, dass im Ersten Weltkrieg die Blockade durch Großbritannien und die Vereinigten Staaten am Ende des Ersten Weltkriegs verheerende Auswirkungen auf Deutschland und seine Verbündeten, insbesondere Österreich-Ungarn, hatte. Und sie trug sicherlich dazu bei, dass Deutschland am 11. November 1918 kapitulierte. Keine Frage, die Blockade spielte eine Rolle. Aber wie jeder weiß, gab es vom 1. August 1914 bis zum 11. November 1918 einen gewaltigen Bodenkrieg, nicht nur an der Westfront, sondern auch an der Ostfront. Viele Millionen deutsche und alliierte Soldaten starben in diesem Konflikt. Es war also nicht allein die Blockade, die die Deutschen dazu brachte, die Hände zu heben. Hauptverantwortlich war der Bodenkrieg. Der Bodenkrieg an der Westfront, der Bodenkrieg an der Ostfront. Wir haben hier keinen Bodenkrieg, und ich glaube nicht einmal, dass wir einen tragfähigen Luftkrieg führen. Worauf wir hier also im Grunde genommen bis jetzt setzen, ist der Einsatz einer Blockade in Verbindung mit der Bessent-Strategie, um den Iran in die Knie zu zwingen. Aber auch hier gibt es kein historisches Beispiel, das uns sagt, dass wir zuversichtlich sein sollten, dass das funktionieren wird. Der zweite Grund, warum es meiner Meinung nach nicht funktionieren wird, ist, dass die Vereinigten Staaten und natürlich Israel eine existenzielle Bedrohung für den Iran darstellen. Präsident Trump hat kürzlich davon gesprochen, den Iran zu vernichten. Nach meiner Zählung hat er bei mindestens sieben Gelegenheiten im Grunde davon gesprochen, den Iran zu vernichten und ihn von der Landkarte der Erde zu tilgen. Die Iraner verstehen sicherlich, dass dies eine existenzielle Bedrohung ist, der sie sich stellen müssen, wenn sie gegen die Vereinigten Staaten in den Krieg ziehen. Und wenn man einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt ist, kämpft man bis zum letzten Mann. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass die Iraner kapitulieren, auch wenn sie unter der US-Wirtschaftspolitik gegenüber dem Iran stark leiden. Das verstehe ich vollkommen, aber sie sehen sich einer existenziellen Bedrohung gegenüber. Und noch einmal: Wenn man einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt ist, vertrete ich die Ansicht, dass Kapitulation keine Option ist.

Mein letzter Punkt ist: Nehmen wir mal an, ich liege falsch, nehmen wir an, die Wirtschaftssanktionen sind so gewaltig, so schädlich für den Iran, dass er begreift, dass er am Ende seiner Kräfte ist und nicht mehr weitermachen kann – dann werden die Iraner eskalieren. Die Iraner haben hier die Möglichkeit zur Vergeltung. Sie können die Energieinfrastruktur im gesamten Golf und in Israel selbst angreifen. Und sie sind in der

Lage, enormen Schaden anzurichten. Darüber hinaus können sie Entsalzungsanlagen in der gesamten Region angreifen und Ländern wie Saudi-Arabien, Kuwait und sogar Israel enormen Schaden zufügen. Noch einmal: Wenn die Iraner an ihre Grenzen gedrängt werden, werden sie zurückschlagen. Und wenn sie zurückschlagen, werden sie enormen Schaden anrichten – nicht nur in jedem der Länder, die sie ins Visier nehmen. Man könnte argumentieren: Wenn sie Saudi-Arabien's Ölinfrastruktur und dessen Entsalzungsanlagen angreifen, können sie Saudi-Arabien im Grunde als funktionierende Gesellschaft ruinieren. Aber es geht noch weiter. Die Folgen für die internationale Wirtschaft wären verheerend, sollte der Iran einen groß angelegten Angriff auf die Energieinfrastruktur und Entsalzungsanlagen im gesamten Nahen Osten oder in der gesamten Persischen Golfregion starten. Ich denke also, wir sollten wohl hoffen, dass wir den Iran nicht so weit treiben, dass er zu einer solchen Weltuntergangsreaktion greift.

Ich möchte nun kurz darauf eingehen, was auf unserer Seite der Gleichung passiert. Denn man darf nicht vergessen, dass das wirtschaftliche Argument zwei Dimensionen hat. Die eine ist, dass wir die iranische Wirtschaft strangulieren oder die Iraner so weit in die Enge treiben, dass sie einfach aufgeben müssen. Das ist der erste Teil. Der zweite Teil des Arguments ist jedoch, dass es uns sehr gut geht. Und tatsächlich, wie ich bereits sagte: Wenn man sich die Ölmenge ansieht, die aus dem Golf kommt, nähern wir uns im Grunde dem Vorkriegsniveau an, und wenn überhaupt, wird die Situation mit der Zeit nur noch besser – das ist die gängige Meinung. Dazu zwei Anmerkungen: Erstens muss man verstehen, dass die Iraner nicht einfach nur dasitzen und das zulassen. Tatsächlich gibt es heute einen Artikel im Wall Street Journal mit der Überschrift *Neue direkte Angriffe bedrohen den Ölfluss*. Und was das Wall Street Journal in dem Artikel schreibt, ist, dass sich die Iraner an die aktuelle Situation angepasst haben und es nun zu neuen, ausgefeilteren und effektiveren Angriffen seitens der Iraner kommt, wodurch sich der Ölfluss allmählich verlangsamt. Um noch einen Schritt weiter zu gehen: Wie jeder weiß, gibt es den Krieg zwischen dem Iran auf der einen Seite und den Vereinigten Staaten auf der anderen Seite, aber es gibt auch einen Krieg zwischen Saudi-Arabien und den Huthis. Und die Huthis greifen Ölanlagen in Saudi-Arabien an. In den heutigen Zeitungen gab es Berichte darüber, dass die Huthis die Ölpipeline getroffen haben, auf die Saudi-Arabien stark angewiesen ist, um Öl ans Rote Meer und auf die globalen Märkte zu transportieren. Außerdem gibt es alle möglichen saudischen Ölanlagen – große, fette, verwundbare Ziele, auf die die Huthis es abgesehen haben können und auf die sie sehr wohl zielen werden, denn der Krieg zwischen den Huthis und den Saudis spitzt sich zu. Wenn man also den Ölfluss aus dem Golf betrachtet – der zugegebenermaßen in Mengen fließt, die nicht allzu weit von den Werten vom 27. Februar entfernt sind –, sieht man, dass wir wahrscheinlich wieder in die andere Richtung steuern, da die Iraner immer effektiver darin werden, den Ölfluss aus dem Golf zu drosseln, und die Huthis äußerst wichtige Ziele in Saudi-Arabien bedrohen, was die Fähigkeit der Saudis zum Ölexport einschränken wird.

Es ist schwer zu sagen, wohin diese Situation genau führen wird, aber es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sie auf Dauer so günstig bleiben wird wie heute. Aber selbst wenn sich kaum etwas ändert und weiterhin so viel Öl aus dem Golf fließt wie in den letzten zwei Wochen oder so – wird das wirklich eine Rolle spielen? Ich bin mir nicht sicher, ob das der

Fall ist. Wenn man sich die Inflationsraten weltweit ansieht, insbesondere die Berichte, die derzeit über die Inflationsraten in Europa erscheinen, wenn man sich die Ölpreise in den Vereinigten Staaten und anderswo ansieht, wenn man sich die Anleiherenditen ansieht, wenn man sich die Dieselpreise ansieht, wenn man sich die Kosten für eine Hypothek hier in den Vereinigten Staaten ansieht – wenn man sich all diese Wirtschaftsindikatoren ansieht, deutet alles darauf hin, dass wir, obwohl Öl aus dem Golf austritt, immer noch in tiefen wirtschaftlichen Schwierigkeiten stecken. Und ich sehe kaum jemanden in den Medien, der argumentiert, dass all diese Probleme – oder zumindest die meisten davon – in absehbarer Zeit gelöst werden. All das bedeutet: Die westlichen Volkswirtschaften – und nicht nur die westlichen, sondern in noch stärkerem Maße die Volkswirtschaften und Länder in Asien – stecken infolge der Ereignisse im Golf in großen Schwierigkeiten. Und es gibt keine Anzeichen dafür, dass die Wiederherstellung der Ölförderung aus dem Golf auf ein Niveau, das in etwa dem vom 27. Februar entspricht, wesentlich zur Lösung des Problems beigetragen hat.

Unterm Strich wird diese Propagandakampagne nicht funktionieren. Noch einmal: Die Propagandakampagne hat zwei Dimensionen. Die eine ist die militärische Dimension. Und wie ich bereits deutlich gemacht habe, werden wir die Iraner nicht in die Knie zwingen können, indem wir einen weiteren US-Flugzeugträger in die Region schicken – selbst wenn wir am Ende drei Träger dort hätten, was höchst unwahrscheinlich ist. Die Vorstellung, dass wir die Iraner mit einer Bodeninvasion in die Knie zwingen können, ist – das kann man wohl mit Fug und Recht sagen – ein lächerliches Argument. Das wird nicht passieren. Es ist kaum zu glauben, dass Präsident Trump so töricht wäre, eine Bodeninvasion zu starten, aber sollte er es tun, wird er keinen Erfolg haben und seine Lage nur verschlimmern. All das bedeutet: Wir haben hier keine militärische Option. Wir haben heute keine militärische Option, und wir werden auch nach den Zwischenwahlen keine militärische Option haben. Es steht außer Frage, dass die Regierung eine Geschichte aufbauschen kann, wonach wir diese Option hätten, und es steht außer Frage, dass die Leitmedien da mitspielen werden. Aber Fakten sind Fakten. Und Tatsache ist: Wir haben hier keine militärische Option.

Was die wirtschaftliche Seite der Gleichung angeht: Auch hier steht außer Frage, dass die Vereinigten Staaten den Iranern massiven Schaden zufügen. Aber wie ich schon sagte, gibt es keine Anzeichen dafür, dass sie dadurch an einen Punkt gelangt sind, an dem sie kurz vor der Kapitulation stehen. Es gibt nichts in der Geschichte, was uns glauben lässt, dass das der Fall sein sollte. Und wenn ich mich irre und es doch so kommt und sie das Gefühl haben, kurz davor zu stehen, von einer Klippe zu stürzen, werden sie alle mit sich in den Abgrund reißen. Und das wird katastrophal für die internationale Wirtschaft sein. Es wird katastrophal für Präsident Trump sein. Und er wird auf keinen Fall behaupten können, dass er gewonnen hat. Das Fazit lautet also erneut: Die Fakten zeigen uns, dass diese Propagandakampagne nicht funktionieren wird, dass man die Iraner nicht hinters Licht führen kann. Zum jetzigen Zeitpunkt sind sie einfach zu schlau, sie sind zu gut informiert und haben zu viel Erfahrung im Umgang mit den Vereinigten Staaten, als dass sie sich dazu verleiten lassen würden zu glauben, dass wir die Oberhand haben, dass sie kurz vor der Niederlage stehen und es daher Zeit für sie ist, die Hände hochzuwerfen und sich zu ergeben. Damit ist meine Folge für heute

zu Ende. Vielen Dank fürs Zuhören, und ich freue mich schon auf die nächste Folge.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail:
PayPal@acTVism.org

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
